

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Land-, Kirchen- und Haus-Postill

Schubert, Heinrich

Halle, 1764

VD18 13340069

Am Sonntage Reminiscere. Matth. 15, 21 - 28.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655)





Am Sonntage Reminiscere.

Matth. 15, 21, 28.

Das erhörliche Gebet.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit uns allen, Amen!

**H**err, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete. So sprachen die Jünger zu Jesu, da Er an einem Orte gebetet, und zu beten aufgehört hatte Luc. 11, 1. Unser Heyland betete oft zu seinem Vater, und blieb auch wol über Nacht im Gebet zu Gott Cap. 6, 12. Seine Jünger sahen und hörten, wie demüthig und ehrerbietig, wie kindlich und zuversichtlich, wie ernstlich und anhaltend Er zu seinem Vater betete; Sie waren, aus seinem heiligen Munde, von der Nothwendigkeit des Gebets, überzeuget; Sie fühlten ihr Unvermögen, recht und erhörlich beten zu können. Daher sprach einer von ihnen zu Jesu im Namen aller: Herr, lehre uns beten. Wir wollen, nach deinem Exempel, gerne beten; aber Herr, lehre uns, was und wie wir Gott wohlgefällig bitten sollen. Das wirst du uns auch nicht versagen, indem Johannes seine Jünger auch beten gelehret hat. Unser Heyland erfüllte ihr Verlangen willig, wie wir solches in dem folgenden lesen können.

Nichts ist uns nöthiger, Geliebteste, als beten, recht beten. Wir haben nichts von uns selber, Gott muß uns alles geist- und leibliche Gute geben. Gott will uns auch alles nöthige Gute geben; Er will aber darum gebeten, und zwar recht und Ihm wohlgefällig gebeten seyn. Wer nicht betet, bleibt arm, nacktet und bloß in allen geistlichen Gütern. Wer nicht recht und Gott wohlgefällig bittet, der erlanget auch nichts. Jac. 1, 2, 4. Darum ist es nöthig, daß wir arme Menschen zum Gebet oft und fleißig ermuntert, auch zugleich unterrichtet werden, wie wir Gott wohlgefällig beten, und also ein Gutes nach dem andern von dem Herrn, durchs Gebet, erlangen sollen. Und das soll denn auch in dieser Stunde an euch geschehen. Der Herr gebe uns den Geist der Gnaden und des Gebets, und segne durch denselben Lehren und Hören, um seiner Liebe willen, Amen!

Text.

Matth. 15, 21, 28.

**U**nd Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrye Ihm nach, und sprach: Ach Herr, (Schub. kurze Ev. Post.) Et tu du



du Sohn David, erbarme dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu Ihm seine Jünger, baten Ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor Ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir. Aber Er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werfe es für die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

**H**err JESU, lehre du uns, durch deinen Geist und Wort, recht und erhörlich beten, zur Verherrlichung deiner Liebe und zu unserer Seligkeit, Amen!

Wir werden, aus dem verlesenen Evangelio, mit einander handeln  
Von dem erhörlichen Gebet.

Wir werden sehen,

- 1) Auf des erhörlichen Gebets Beschaffenheit, und
- 2) Wie solches Gebet von Gott gewiß erhöret werde.

Lasset uns aber zuvor das wichtige Evangelium kurz durchgehen, und an dem Cananäischen Weibe lernen, wie wir erhörlich beten sollen.

### Betrachtung des Evangelii.

**U**nd Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon v. 21. nachdem Er nemlich mit den Pharisäern sich lange unterredet hatte, sie aber seinen Lehren kein Gehör geben wolten, sondern seine Gnade verachteten. Wie Jesus hier gethan, so thut Er noch. Er trägt den Menschen seine Gnade an, rühret ihr Herz, und sucht sie aus dem Verderben zu erretten. Sind sie aber zänckisch, und wollen seiner Gnade nicht Raum geben, so weicht Er nach und nach von ihnen, und überläßt sie ihrem eigenen Dünckel. Ihr Lieben, Jesus bietet auch euch seine Gnade an. Gebet, ach gebet seiner Liebe Raum, damit Er euch nicht verlasse und von euch weiche.

Und



Und siehe, ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, indem sie von Ihm gehöret hatte, und deshalb bey Ihm Hülfe suchen wolte, und schreye Ihm nach und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget! Entweder hat diß Weib an Jesum, aus dem von Ihm erschollenen Gerüchte, bereits vorhin geglaubet; oder sie hat das von Jesu erschollene Gerüchte bey ihr nicht zur Kraft kommen lassen, und wurde also durch diese Noth aufgewecket, daß sie dem Gehörten nachdachte, und bey Jesu Hülfe suchte. Hatte sie bereits an Jesum geglaubet, so mußte die gegenwärtige Noth ihr dazu dienen, daß sie mit Ihm noch besser bekannt, und in ihrem Glauben an Ihn noch mehr gestärket wurde. Und so ging Jesus diesem Weibe, das Er, nach seiner Allwissenheit, wohl kannte, in Liebe nach, ließ sie in Noth kommen, und zog sie dadurch recht kräftig zu sich.

Wer unter uns an Jesum in der Wahrheit glaubet, der verwundere sich nicht, wenn der Herr ihn in mancherley innere und äussere Noth gerathen läßet. Es ist von Ihm mit euch gut gemeynet, und er suchet damit nichts anders an euch, als daß ihr mit Ihm immer bekannter werden, und seine Herrlichkeit immer herrlicher erfahren sollet. Klaget Ihm daher alle euer Anliegen gläubig und kindlich, und erharret seines Stündleins. Er wird euch herrlich helfen.

Mancher höret Gottes Wort, und wird durch dasselbe gerühret; läßet es aber nicht zur rechten Kraft bey ihm kommen, sondern bleibet auf seinen Heften liegen. Schicket ihm nun der Herr Noth und Plagen zu, so will Er ihn dadurch ermuntern, daß er von dem Sünden-Lager aufstehe, zu Jesu sich rechtschaffen bekehren, und sich an seiner Seelen helfen lassen soll. Bey einigen erreichet Er den Zweck seiner Liebe. Von vielen aber heisset es: Du schlägest sie, aber sie fühlen's nicht: sie wollen sich nicht bekehren. Wer unter euch seine Noth und Plagen hat, den ermahne ich herzlich: Bekehre dich von deinen Sünden zu Jesu, so wird dir von Ihm geistlich und leiblich geholfen werden.

Das Weib wolte, daß Jesus ihrer Tochter helfen sollte. Sie ging deshalb heraus aus ihrer Grenze, zu Jesu hin, und suchte bey Ihm Hülfe. Sie gebrauchte also des Mittels, das sie vor sich sahe, und wartete nicht in ihrem Hause, aus Faulheit, auf Jesum. So müssen auch wir uns der Mittel bedienen, die uns Gott angewiesen hat, wenn uns an unsern Seelen von Jesu geholfen werden soll. Wir müssen nemlich sein Wort fleißig lesen, betrachten, aus den Sünden heraus gehen, und dabey den lieben Heyland herzlich anrufen, daß Er unsere Herzen bußfertig und gläubig mache. Wer die-



ser Mittel sich bedienet; dem hilft Jesus herrlich. Wer aber das nicht thut, der schadet ihm selber, und wird des Herrn Herrlichkeit nimmermehr erfahren, sondern tod in Sünden bleiben.

Das Weib schreye dem Herrn Jesu nach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Sie fühlete ihre Noth; daß sie eine Heydin war, ließ sie sich von Jesu nicht zurücke halten; sie glaubete, Jesus werde ihr helfen; sie schreye Ihm nach aus allen Kräften; sie bekannte Ihn für den Herrn, den Messiam und Heyland der ganzen Welt, der auch ihr helfen könnte und helfen würde; sie schrieb Ihm nichts vor, sondern bat, in Gelassenheit, nur um Erbarmung. Fühlet jemand unter uns seine geistliche Noth, und daß seine arme Seele von der Sünde und dem Teufel übel geplaget werde, der wende sich gerade zu Jesu, und lasse sich durch nichts von Ihm abhalten. Er klage Ihm seine Noth, nenne Ihn bey seinem rechten Namen, und fasse damit sein Heylandes: Herz gläubig an, bitte Ihn flehentlich um Hülfe; schreibe Ihm aber nichts vor, sondern überlasse sich gänglich seiner erbarmenden Liebe. Ein solch Gebet und Nachschreyen gefällt Jesu wohl.

Bey den Worten: Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget, mögen wir sehen 1) was die Sünde in Gottes Augen für ein Greuel sey, da Er, um derselben willen, dem Teufel zu Zeiten die Macht läßt, daß er den Menschen, ein so edles Geschöpfe, leiblich besitzen kann. Gewiß, das ist erschrecklich und fürchterlich. Noch erschrecklicher aber ist, da der Teufel, durch die Sünde, den Menschen geistlich besitzet, in ihm wohnet, und ihn in alle Schande und Laster, mit seinem guten Willen, hinein führet. Und solche vom Satan geistlich Beseffene sind, leider! alle, welche die Sünde lieben, nach dem Fleische und dem Lauf dieser Welt leben, und an Jesum nicht in der Wahrheit glauben. Erschrecket doch, die ihr solche seyd, vor eurem Jammer, und wendet euch zu dem, der euch von der Macht des Teufels erlösen, und eure Herzen zu seinen heiligen Tempeln machen will! 2) Sehet auch, wie verborgen, und doch heilig und gerecht Gott sey, in allem, das Er zulasset. Er ließ zu, daß der Teufel die Tochter des Weibes leiblich besaß. Warum that Gott das? Antwort: Die Mutter sollte bey Jesu Hülfe suchen; der Teufel sollte aus der Tochter mit Schanden herausgetrieben, und die Heyden sollten dadurch, in der ganzen Nachbarschaft, aufgeweckt werden, an Jesum zu glauben, und dem Satan den Dienst aufzusagen. Das war der gute Zweck Gottes. Lasset Er nun noch ietzt etwas zu, darin wir uns nicht sogleich finden können; so mögen wir gewiß glauben, daß Er die Verherrlichung seines Namens, und der Menschen Bestes zum Zweck habe. Der Herr sieget



sieget in allem, und Satan mit seinen Schuppen müssen, wider ihren Willen und Danck, solchen Zweck befördern.

Wie ging es denn diesem, dem HErrn Jesu nachschreyenden Weibe? Matthäus spricht: Und Er antwortete ihr kein Wort. Diß Verhalten Jesu war ja allerdings besonders; sie aber ließ sich dadurch nicht zurück stoßen, sondern schreye Ihm noch vielmehr nach. Machet es auch so, die ihr zu Jesu betet, wenn es scheinen will, als höre Er nicht einmal auf euer Gebet. Betet fort, schreyet Ihm unermüdet nach, und harret sein. Er hat Wohlgefallen an denen, die Ihn fürchten, die auf Ihn hoffen, und auf seine Hülfe warten.

Die Jünger sprachen zu Jesu: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Jesus aber, der herrlich helfen wolte, stellte sich hart, und sprach: Sie ist eine Heydin; Ich aber bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israhel. Es scheint, als sage Er schlecht hin Nein! und das Ja! war doch in seinem liebevollen Herzen verborgen. Das Weib ließ sich durch nichts abschrecken, sondern sie kam. Recht als spräche sie: Wilt du fortgehen, so kann ich dir nachgehen; ich lasse nicht ab. Sie fiel vor Ihm nieder, da mußte Er stehen. Sie sprach: HErr, du gütiger und allmächtiger Heyland, auch mein gütiger und allmächtiger Heyland, hilf mir! Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn und helfest mir. Das heißt wol, recht unverschämt geilen; beten, und nicht müde werden; bitten, suchen und anklopfen. Wie verhielt sich denn JESUS dabey? Er sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brodt nehme, und werfe es für die Hunde. Er will sagen: Die Juden sind die Kinder, du aber eine Heydin, und bist von ihnen, wie ein Hund, geachtet. Sollte ich dir helfen? Sie sprach: Ja, HErr, du hast recht: ich bin wie ein Hund. Du aber bist der HErr der Juden und Heyden, folglich bin ich dein Zund. Darum sage ich: Doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Die Juden mögen Kinder, und ich will dein Zund seyn. Laß mich demnach nur Hundes Recht, deines Zundes Recht genießen, und gib mir ein Brosamlein. Denn du wirfst und kanst doch deiner elenden Thiere nicht so gar vergessen. Das war ein Meister-Stück des Glaubens.



Lasset uns das auch lernen. Nennet uns nun der Herr, wenn wir Ihn im Gebet suchen, mit unsern sündlichen Namen; so wollen wir Ihn Recht geben, und sprechen: Ja, ja, der und ein solcher bin ich! Wir wollen Ihn aber auch bey seinen Namen nennen, und sagen: Herr, mein Herr; Jesus, mein Jesus; Helfer, mein Helfer; Erbarmen, mein Erbarmen! So heisset du, mir armen Sünder zu gute. Mein Herr, mein Jesus, mein Helfer, mein Erbarmen, du schickest dich zu mir, und ich schicke mich zu dir; der Sünder zu seinem Heylande, der Nothleidende zu seinem Herrn, der Elende zu seinem Erbarmen, der Hund zu seinem Helfer: Hilf mir, und erbarme dich über mich, nach deinem Heylandes Recht und nach meinem Sünder-Recht! Wir wollen Ihn weiter bey seinem Worte fassen, und sprechen: Du hast gesagt: Kommet her zu mir, Ich will euch erquickern, und: Wer zu mir kommt, den will Ich nicht hinaus stossen. Herr Jesu, ewige Wahrheit, hilf mir, hilf mir, nach diesem deinem wahren Worte!

Was werden wir denn dadurch erlangen? Antwort: Was das Weib erlangete. Denn Jesus sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. Siehe, wie herrlich Er ihr, nach einigem Verzuge, geholfen hat. Und dadurch wurden die Jüden, in ihrem Unglauben, von dieser Heydin, beschämnet. Jesus ward durch dieses Wunder verherrlicht unter Jüden und Heyden, und das Weib ward in ihrem Glauben göttlich gestärket. Sollte nicht ihre Tochter, nebst vielen andern Heyden, hernach an seinen Namen auch in der Wahrheit geglaubet haben? Eben so wird Jesus sich auch an dir verherrlichen, wenn du im Gebet anhalten und nicht weichen wirst. Er wird dich an deiner Seele gesund, und zum Kinde des lebendigen Gottes machen. Da, da wirst du auch andern sein Heyl verkündigen, und ihm ewig Lob sagen, Amen! Ach so lasset uns nicht seyn von denen, die im Beten laß werden und weichen, sondern von denen, die anhalten, stehen, harren, unterbleiben und Gnade finden! Amen!

Eines merken wir noch an: Unser Heyland verstellte sich gegen das Weib; was ist davon zu halten? Antwort: Es giebet eine sündliche und schändliche Verstellung, da man seinem Nächsten von aussen schön thut, inwendig aber ihm feind ist, und ihm zu schaden suchet. Eine solche Verstellung ist verflucht. Jesus verabscheuet sie, und sie ist bey Ihm nicht zu finden. Es ist aber auch eine liebevolle, nützliche, lehrende und aufhellende Verstellung. Diese finden wir hier an Jesu, der die Heiligkeit;  
Weisheit



Weisheit, Liebe und Wahrheit selber ist. Er wolte das Weib recht flammend im Glauben, und alle, die gegenwärtig waren, auf sein Wunder, das Er verrichten wolte, recht aufmerksam machen, zu ihrem Besten. Darum stellte Er sich, als wolte Er nicht hören, noch helfen. Er hörte und half, aber doch so, daß sie alle sagen mußten: Göttlich weise, erbarmend, liebevoll, und uns allen zum Besten hast du geholfen. Gelobet sey dein Name!

Es mögen demnach Welt-Kinder mit ihrer falschen und sündlichen Verstellung, welche sie gerne, unter dem Namen eines klugen und politen Wesens, verkaufen wollen, sich auf diese heilsame Verstellung Jesu nicht berufen, wo sie nicht an seiner Heiligkeit sich tödtlich vergreifen wollen. Gott und Jesus haben Greuel an den Falschen, und bringen die Lügner um. Lasset uns nun mit einander handeln

### Von dem erhörlichen Gebet.

Und dabey sehen

- 1) Auf desselben Beschaffenheit, und
- 2) Wie es von Gott gewiß erhört werde.

### Erster Theil.

**S**oll das Gebet Gott wohlgefällig und erhörlich seyn, so muß derjenige, der es verrichtet, Gott wohlgefallen; er muß nach Gottes Willen bitten.

Welche sind denn nun diejenige, die Gott wohlgefallen?

Antwort: An Jesu allein hat Gott Wohlgefallen. Soll nun der Mensch Gott wohlgefallen, so muß er entweder, durch den Glauben, mit Jesu bereits vereinigt seyn, oder doch, in der Erkenntniß seines Elendes, zu Jesu sich wenden, und aus seiner Fülle Gnade und Wahrheit, bußfertig und gläubig, suchen. So beten demnach erhörlich

a) alle, die an Jesum in der Wahrheit glauben. Diese sind Kinder Gottes, an welchen Gott in Jesu Wohlgefallen hat, und alle seine Verheißungen gehen sie an. Sollte Gott, der ihnen zu beten befohlen, und ihr Gebet, in dem Namen Jesu, zu erhören verheißt hat, das Gebet auch selber in ihnen wirket, sie nicht erhören? Betet demnach getrost, die ihr an Jesum glaubet. Alles, was ihr bittet, ist Ja, Amen und erhört. Betet, wenn es in euren Seelen lichte ist; Betet, wenn es finster ist; Betet, wenn ihr Freude dazu habet, und den Mund vor Gott fröhlich aufthun könnet; Betet und seufzet, wenn Herz und Mund euch verschlossen scheinet.

Betet,



Betet, wenn ihr euch als Verworfenen vorkommet; Betet, wenn Gott mit seiner Gnade euch empfindlich küßet. Betet mit Worten; betet ohne Worte mit dem Herzen. Könnet ihr, in trüben Stunden, nicht mehr thun, so fallet vor eurem lieben Vater nieder, und sprecht: Siehe mich, o Vater, um Jesu willen, in Gnaden an, und erbarme dich mein! Erhöhrlich beten

b) alle, die in Erkenntniß ihres Elendes sich zu Jesu wenden, und, aus seiner Fülle, Gnade und Wahrheit bußfertig und gläubig suchen. Solche waren der Zöllner und Saulus, die von ihren, theils offenbaren Werken des Fleisches, theils Pharisäischer Gerechtigkeit, sich zu Jesu wendeten, Gnade in Ihm suchten und funden, und also gerechtfertigte und geheiligte Kinder Gottes wurden. Ach daß nun viele unter uns also beschaffen seyn, und in Jesu um Gnade bitten möchten! Gott würde sie gewiß auch erhören. Denn bey Ihm ist kein Ansehen der Person. Aller derjenigen Gebet aber, die in groben Sünden, oder in eigener Gerechtigkeit, ohne Jesum dahin leben, ist dem Herrn ein Greuel. Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret! Joh. 9, 31. Mercket das alle, die ihr noch die Sünde liebet. Was hilft euch euer Beten und Singen, euer Kirch-Beicht- und Abendmahl gehen, wenn ihr euch nicht, aus der Sünde heraus, zu Jesu bußfertig wendet!

Wie muß aber das Gebet beschaffen seyn, wenn es von Gott erhört werden soll? Antwort: Der Mensch muß beten a) in der Erkenntniß seiner tiefsten Unwürdigkeit, und sich vor Gottes Majestät von Herzen demüthigen. Er muß beten b) auf Gottes Befehl, im Gehorsam. c) In dem Namen Jesu muß er beten, und Gott zutrauen, daß Er ihn, um Jesu willen, erhören werde. d) Aus dem Gefühle seines Herzens muß er Gott sein Elend klagen, und Ihm seine Noth, wie er sie findet und einsiehet, vorlegen. Fühlet der Mensch sein Elend recht, so wird der Heilige Geist ihm seinen Mund schon öffnen, daß er, mit einfältigen Worten, sein Herz vor Gott wird ausschütten können. Hat er einmal von Herzen zu Gott gebetet, so wird er e) bald wieder kommen, und im Gebet unermüdet anhalten. Der Geist Gottes wird ihn lehren, f) mit gänglicher Uebergabe seines Willens in Gottes Willen, beten. g) Um die zur Seligkeit uns schlechthin nöthige Gnade wird er ohne Bedingung Gott anrufen: das Maas aber derselben Gott nicht vorschreiben. Um das Leibliche wird er Gott mit Bedingung bitten, so fern es nemlich zu Gottes Ehren und seiner Seligkeit gereichen möchte!

Wie



Wie man beten müsse, und in welcher Stellung des Leibes, wird Gottes Geist einen jeden lehren. Ist das Herz vor Gott recht erniedriget, so wird der Leib sich gewiß auch vor Gott beugen und demüthigen. Ein Gebet, in wahrer Buße und Glauben, zu Gott geschicket, ist Gott angenehm, der Mensch stehe, gehe, sitze oder liege dabey. Das Gebet ist auch weder an Zeit noch Ort gebunden. Allenthalben und zu aller Zeit kann man zu Gott sein Herz erheben und beten. Wandle vor mir, sprach Gott zu Abraham, und sey fromm! Lernet der Mensch diß durch Gottes Gnade, so bleibet er Gott nahe, sein Herz bleibet zu Gott erhaben, und zum Gebet erweckt, und sein Thun und Lassen gefällt Gott wohl.

Die Liebe verbindet uns mit dem Nächsten. Wie wir nun im Gebet das uns nöthige Gute von Gott für uns selber suchen, Ihn auch loben, rühmen und preisen: Also werden wir auch für unsern Nächsten, wenn wir ihn in der Wahrheit lieben, beten, und wenn uns Gott für Ihn erhöret, ihn dafür herzlich loben und preisen. Und was ist wol süßer und seliger, als mit Gott im Gebet reden; alles Gute von Ihm kindlich erwarten; seine Majestät demüthig anbeten; Ihn mit den Chören der Cherubim und Seraphim, ja mit allen Creaturen loben, rühmen und preisen? O Herr Jesu, lehre uns beten, so werden wir recht beten!

### Anderer Theil.

**W**enn das Gebet also zu Gott geschieht, wird es von Ihm so gewiß erhöret, als gewiß Er die Liebe und Wahrheit selber ist. Denn Jesus Christus hat uns die Erhörung des Gebetes erworben, und uns solche von seinem Vater auf sein theures Verdienst erbeten. Leset nur Ps. 69, 6-8. Gott der Vater hat uns die Erhörung des Gebets, durch seinen Sohn mit einem gedoppelten Eyde, zuschweren lassen. Joh. 16, 23: Jesus selber ist unser Fürsprecher bey dem Vater, und sein Geist betet in und mit uns, ja Er vertritt uns vor Gott mit unaussprechlichen Seufzen, und schreyet in den Gläubigen: Abba, lieber Vater! Sehet an die Exempel der Alten. Hat Gott jemals eines einigen Gebet verschmähet? Sir. 2. Erhöret Er uns nicht sogleich, wenn und wie wir wollen; so erhöret Er uns doch gewiß zu rechter Zeit, auch wie es seinem heiligen Namen rühmlich und uns selig ist.

Nun so machet euch alle auf, und gehet betende zu Jesu. Ihr bisher unbußfertig gewesene fanget nun an, und bittet Ihn um ein bußfertiges Herz. Die ihr zerschlagenes Geistes seyd, dringet mit anhaltendem Gebet in sein liebreiches Herz ein; ihr werdet seine Barmherzigkeit an euch erfahren. Ihr  
(Schub. kurze Ev. Post.)      u u u u      Gläu-